

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948

99 (13.8.1948)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Berechnungstage: Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag, Redaktion u. Verlag-Abt. Karlsruhe, Waldstr. 20, Tel. 922/923. Druck: Bad. Presse, Karlsruhe. Anzeigen- u. Vertriebsabtl. Kbn., Kaiserstr. 69, Tel. 9649. Bezugspreis monatl. DM 2.49 (inkl. Trägergeb.).

Freitag, 13. August 1948

Postzustellung DM 1.20 zuzüglich Zustellgebühr. Anzeigenpreise: Die 6-spaltige Zeile (48 mm breite) 1000 Zeichen 1000,- DM. — 80, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 14. — Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 40331.

Rest-Kopfquote in Sicht

Frankfurt, 12. Aug. (DENA). Die Auszahlung der restlichen Kopfquote in Höhe von 20 DM wird, wie DENA von gut unterrichteter Seite erfährt, voraussichtlich am Sonntag, den 22. August oder am dem darauffolgenden Sonntag erfolgen. Die Bank Deutscher Länder ist mit der Ausarbeitung der technischen Voraussetzungen zur Auszahlung beauftragt. Da sich die Finanz- und Wirtschaftssachverständigen aus kreditpolitischen Gründen gegen die volle Auszahlung der Kopfquote gewandt haben, ist zwischen den beteiligten Stellen ein Übereinkommen dahingehend getroffen worden, daß Konten-Inhabern die zwanzig DM auf ihr Konto überwiesen werden, während Personen, die nicht über ein Bankkonto verfügen, den Quotenrestbetrag bar ausbezahlt erhalten.

Käuferstreiks in der Bizone

Kiel, 12. Dez. (DENA). Der Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Kiel, Bruno Verdigk, kündigte am Mittwoch auf einer Protestkundgebung der SPD gegen die erhöhten Preise einen allgemeinen Käuferstreik in der britischen Zone an. Ebenso rief der Landesverband des bayerischen Einzelhandels, Abteilung Nahrungs- und Genussmittel, zu einem Einkaufstreik ab 12. August auf. Unter der Devise „Wir wollen eine zufriedene Kundenschaft“ werden von den Mitgliebetrieben seit Donnerstag im gesamten bayerischen Gebiet der Erzeuger und Großhändler weder deutsches Obst und Gemüse noch deutsches Obst und Früchtekaufleute in Massen. Sektion Frankfurt, faßte den Beschluß, bis einschließlich Samstag kein deutsches Obst anzukaufen, um damit gegen die hohen Preise zu protestieren.

Stürmische Protestversammlung in Frankfurt Frankfurt, 12. Aug. (DENA). In ganz Hessen fanden am Donnerstag Kundgebungen des Freien Gewerkschaftsbundes gegen Lohnrück und überhöhte Preise sowie für die Inkraftsetzung des Betriebsratsgesetzes statt. Die von mehreren tausend Menschen besuchte Versammlung auf dem Römerberg bei Frankfurt verlief sehr stürmisch. Schon während der Ansprache des zweiten FGB-Bundesvorsitzenden Max Beck kam es zu Protest- und Zwischenrufen, in denen der Generalstreik der gesamten Arbeitnehmerschaft verlangt wurde. Frankfurts Oberbürgermeister, Dr. Walter Kolb, wurde, als er nach Beendigung der Kundgebung den Römerberg verließ, mit Pfeif-Rufen überschüttet, weil er nicht, wie durch Zusage gefordert, zu der Menschenmenge gesprochen hätte.

342 585 Arbeitslose in der US-Zone

Berlin, 12. Aug. (DENA). Die Voraussetzungen, daß auf Grund der Währungsreform eine Massenarbeitslosigkeit in der amerikanischen Zone eintreten werde, haben sich nicht verwirklicht, erklärte am Mittwoch der Leiter der Abteilung für Arbeitsfragen bei der US-Militärregierung für Deutschland, Leo E. Werts. Das Anwachsen der Arbeitslosigkeit von 2,54 auf 3,73 Prozent der Beschäftigten im Juli sei im Verhältnis zur gesamten Arbeitslage als verhältnismäßig gering anzusehen. Bei insgesamt 7 457 372 Beschäftigten stieg die Arbeitslosigkeit von 239 190 Anfang Juli auf 342 585 Ende Juli.

Well-Rundschau

WASHINGTON (sp). Präsident Truman unterzeichnete die 65-Millionen-Dollar-Anleihe an die UN zum Bau ihres neuen Hauptquartiers. — HAVANNA, Cuba (sp). Neun Banditen in Polizeiform drangen am hellen Tage in eine Bank ein und raubten etwa halbe Million Dollar. — PARIS (sp). Die französische Kammer hat mit 325 gegen 215 Stimmen das Wirtschafts- und Finanzprogramm Reynolds angenommen. — ROM. Die italienische demokratische Volkfront (Kommunisten und Nationalisten) ist zusammengebrochen. Als Nachfolgerin ist eine „Demokratische Allianz“ vorgesehen. — FRAG. Der ehemalige Oberbürgermeister der tschechoslowakischen Hauptstadt ist mit seiner Familie geflohen. Ihr Aufenthaltsort wird geheimgehalten. — WIEN. Eine ganze Kompanie ungarischer Politzist in Stärke von 120 Mann hat mit ihren Familien die Grenze überschritten und in Oesterreich um Internierung ersucht. — SOFIA. Die sozialistische und kommunistische Partei Bulgariens haben ihren Zusammenschluß bekannt. — SALONIKI. Die griechischen Regierungstruppen haben den Hauptstützpunkt des Aufständischenführers Markos erobert. — MOSKAU. Der Führer der italienischen Linksozialisten, Pietro Nenni, wurde vom sowjetischen Außenminister Molotow empfangen. — SINGAPUR. Eine Gruppe Dalaks, die zu den Kopfläufern von Borneo gehören, nimmt an dem Kampf gegen die kommunistischen Terroristen in Malaya teil. (Alle nicht gesetzelten Nachrichten: DENA)

Generaldebatte des Verfassungskonvents beendet

Drei Unterkommissionen nehmen ab Freitag ihre Arbeit auf — Verfassungswerk darf nur ein Provisorium sein

Herrenchiemsee, 12. Aug. (DENA). Der Verfassungskonvent der elf westdeutschen Länder beendete am Donnerstag unter dem Vorsitz von Staatssekretär Dr. Josef Schwalbe, Bayern, die Generaldebatte und bildete drei Unterkommissionen, die jeden Morgen dem Plenum des Ausschusses über den Stand ihrer praktischen Arbeit berichten werden.

In der allgemeinen Erörterung über die wesentlichen Probleme des zu schaffenden Verfassungswerkes diskutierte der Verfassungskonvent im Laufe des Tages die als besonders wichtig angesehene Frage der Zusammensetzung und der Funktionen der zu gründenden Ländervertretung bei der Bundesinstanz. Wie DENA erfährt, hat die Mehrzahl der Ausschußmitglieder, wie schon am Mittwoch, dem bayerischen Standpunkt zugestimmt, wonach diese Ländervertretung aus instruierten Kabinetsmitgliedern gebildet werden soll. Der Ausschuß wog in diesem Zusammen-

hang Bundesratsidee und Senatgedanken gegeneinander ab. Der Ausschuß besprach abschließend die Berufung und Rechtsnatur der Bundesregierung. Hierbei ist, wie verläutet, überwiegend die Auffassung vertreten worden, es müsse eine möglichst stabile Regierung geschaffen werden, wobei jedoch nicht gesagt sei, daß diese Regierung unbedingt auf Zeit gewählt werden soll. Die erste der drei Kommissionen, die am Freitag ihre Arbeit aufnehmen und in der jedes Land durch einen Delegierten vertreten ist, hat sich mit Grundsatzzagen wie Präambel, Na-

mensgebung, Gebietsausdehnung und Gliederung, Quelle der Staatsgewalt, Grundrechte und Verfassungsschutz zu befassen. Die zweite Kommission beschäftigt sich mit dem „Zuständigkeitsbereich“ vor allem auf dem Gebiet der Gesetzgebung, der Rechtsprechung und Verwaltung sowie der Finanzverfassung. Insbesondere zur Behandlung des letzten Punktes sollen in Kürze Sachverständige hinzugezogen werden, und zwar ein Experte von der Zweizeitenverwaltung für Finanzen, einer vom bayerischen Finanzministerium und einer vom deutschen Städtetag. Die dritte Unterkommission wird sich mit Organisationsfragen auseinandersetzen. Sie soll Aufbau, Gestaltung und Funktion der Bundesorgane wie Bundestag, Bundesrat, Bundespräsident, Bundesregierung und Bundesgerichtshof festlegen. Am Mittwoch hatte sich der Verfassungskonvent übereinstimmend darauf geeinigt, daß das zu schaffende Verfassungswerk nur ein Provisorium sein darf. Der Vorsitzende des zweiten Sitzungstages, Staatsrat Prof. Carlo Schmid, erläuterte hierzu auf einer Pressekonferenz, daß aus diesem Grunde auch überwiegend einstimmig darüber herrsche, für den Begriff des zukünftigen staatlichen Machtgebildes nicht den Namen „Staat“ zu formulieren. Man kam überein, sich auf ein Gebilde festzuhalten, daß nur Hoheitsbefugnisse ausüben kann, die einem Staat allgemein innerpolitisch zustehen.

Es kam zum Ausdruck, daß ein wirklicher Staat die Grenzen seiner Wirksamkeit selbst schaffen müsse. Auch war man der Auffassung, daß einem Staat, dessen Gründung nur vorbehaltlich der Genehmigung ausbestehender Mächte erfolgen kann,

NRW überschritt Vollmacht

Berlin, 12. Aug. (DENA). Verantwortliche alliierte Kreise bezeichneten hier am Mittwoch die Verabschiedung des Sozialistengesetzes durch den Landtag von NRW als „Überschreitung der Vollmacht“ der Regierungsvollmacht des Landes. Sie vermuten, daß dem Landtag eine entsprechende Mitteilung des britischen Militärregiments für Nordrhein-Westfalen in Kürze zugestellt wird. Die Frage des Eigentums der deutschen Industrie kann nach ihrer Ansicht nicht von den Regierungsvertretern eines Landes, sondern nur durch eine Willensäußerung des ganzen deutschen Volkes über seine gewählten Vertreter entschieden werden.

Berabung durch Sowjetsoldaten

Braunlage, 12. Aug. (DENA). Bereubungen und Plünderungen von deutschen Zivilisten durch sowjetische Granatsoldaten auf britischem Zonengebiet sind nach einer Mitteilung der Landpolizei in Braunlage in der letzten Zeit immer häufiger geworden. In mehreren Fällen wurden Kurstische überfallen und ihrer Wertsachen beraubt. Eine aus Mitgliedern der Braunlager Stadtwartung bestehende Kommission wurde am Dienstag bei der auf britischem Gebiet liegenden Wurmbechenschanze durch einen sowjetischen Soldaten verhaftet und grundlos mehrere Stunden festgehalten.

Durchführungsverordnungen zum Währungsgesetz

Frankfurt, 12. Aug. (DENA). Die alliierte Bankkommission und die Bank Deutscher Länder haben weitere Durchführungs-Verordnungen zum Währungs- und Umstellungsgesetz erlassen. Den genauren Wortlaut der Verordnungen bringt die „Süddeutsche Allgemeine“ auf Seite 4 der heutigen Ausgabe.

Araber sprengen Wasserversorgung

Tel Aviv, 12. Aug. (UP). Das Wasserwerk von Latrun wurde in den frühen Morgenstunden des Donnerstag von drei Arabern gesprengt. Graf Bernadotte hatte sich auf jüdisches Erbschen hin bemüht, diese für die Wasserversorgung Jerusalems äußerst wichtige Pumpanlage wieder in Betrieb bringen zu lassen.

Westmächte stoßen auf Ab'ehnung

Ostblockstaaten gegen Teilnahme Oesterreichs an Donaukonvention

Belgrad, 12. Aug. (DENA). Der Hauhausschuss der Donaukonvention befand sich am Donnerstag unter Vorsitz des Leiters der bulgarischen Delegation Eugen Kamenow zunächst mit einem ungarisch-tschechoslowakischen Zusatzantrag zu Artikel vier des sowjetischen Entwurfs für eine Donaukonvention. Artikel vier wurde mit sieben Stimmen bei Stimmenthaltung der USA angenommen. Großbritannien und Frankreich nahmen an der Abstimmung nicht teil. Zu Artikel fünf des sowjetischen Entwurfs, wonach nur die Donau-Anliegerstaaten in einer zukünftigen Donaukommission vertreten sein sollen, brachte die amerikanische Delegation einen Zusatzantrag ein, der besagt, daß auch Frankreich, Großbritannien, die USA, Oesterreich und nach Inkrafttreten eines deutschen Friedensvertrages auch Deutschland in der Kommission vertreten sein sollen. Die USA, betonte der amerikanische Delegierte, wollten der Kommission nur solange angehören, bis Deutschland und Oesterreich beitreten könnten.

Der amerikanische Zusatzantrag stieß jedoch laut REUTER auf den heftigen Widerstand Jugoslawiens und Rumäniens. Der rumänische Außenminister, Frau Anna Pauker, erklärte, die Donaukonvention von 1921 sei mit Gewalt aufgesetzt worden, heute sei ein solches Vorgehen unmöglich. Oesterreich habe der 1921 gebildeten Donaukommission nicht angetröhnt, wenn sie jetzt behaupteten, daß die Teilnahme Oesterreichs unerlässlich sei. Ein britischer Zusatzantrag, wonach freie Schifffahrt auf der Donau einschließlich ihrer Nebenflüsse, auf den Zufuhrkanälen sowie auf Teilen der Flüsse Morawa, Drau und Theiß gefordert wird, wurde laut AFP auf der Mittwochabendung des Hauhausschusses abgelehnt.

Konferenzen gehen weiter

Vierte Besprechung mit Molotow — Douglas bei Bevin

Moskau, 12. Aug. (DENA). Die diplomatischen Vertreter der Westmächte in Moskau hatten laut AFP am Donnerstag um 11 Uhr Ortszeit ihre vierte Besprechung mit Außenminister Molotow. Der Unterredung, die zwei Stunden und 40 Minuten dauerte, wohnte laut REUTER, wie bei den vorausgegangenen Besprechungen, der stellvertretende sowjetische Außenminister Smirnow bei. US-Botschafter Bedell Smith erklärte einem Pressevertreter auf die Frage, ob die Donnerstagssitzung die letzte mit Außenminister Molotow sein werde, „das weiß man nie, ich glaube aber nicht.“ Der Botschafter hob hervor, daß die Besprechungen in herlichem Ton geführt wurden. Der amerikanische Außenminister Marshall erklärte in Washington am Mittwoch laut Reuter, die USA beabsichtigen, „sich auch ferner auf dem Verhandlungswege um eine Beilegung ihrer Meinungsverschiedenheiten mit der Sowjetunion zu bemühen. Sie hätten jedoch keineswegs die Absicht, eine Einigung der Einigung willen, herbeizuführen.“

Der amerikanische Botschafter in London, Lewis Douglas, suchte am Donnerstag Außenminister Bevin auf, um mit ihm, wie man in diplomatischen Kreisen annimmt, noch einmal die Anwesenheiten zu prüfen, die den drei Botschaftern der Westmächte in Moskau vor ihrer neuen Zusammenkunft am Donnerstagabend zugestellt worden waren. Die gleichen Kreise glauben, daß es mit Molotow noch

ein weiteres „hartes Feilschen“ geben werde, bevor die Westmächte-Vertreter eine zweite Zusammenkunft mit Stalin erreichen.

Deutschlandfrage vor die UN?

Lake Success, 12. Aug. (DENA). Der Generalsekretär der UN, Trygve Lie, räumte laut REUTER in einer Pressekonferenz am Donnerstag die Möglichkeit ein, daß das gesamtdeutsche Problem vor die Vollversammlung der Vereinten Nationen gebracht wird. Er erklärte, die nächste Vollversammlung in Paris im September werde sich unter Umständen mit dieser Frage beschäftigen.

Maßnahmen gegen Sowjetblockade

Geld- und Verkaufssperre in den Berliner Westsektoren

Berlin, 12. Aug. (UP). Die westlichen Alliierten haben den Berliner Magistrat angewiesen, allen in Westberlin gelegenen Filialen der unter sowjetischer Kontrolle stehenden Berliner Banken die Ueberweisung von Beträgen nach dem Sowjetsektor ohne besondere Genehmigung der drei westlichen Militärregierungen zu untersagen. Es handelt sich bei dem Schritt um eine Gegenmaßnahme gegen die sowjetische Kontosperrung. Außerdem verfügten die amerikanischen Behörden am Donnerstag als Gegenmaßnahme gegen die Blockade eine Verkaufssperre von Lagerbeständen der Wirtschaft ihres Sektors. Von amerikanischer Seite wird betont, daß man eine Bestandsaufnahme machen und dann

die betreffenden Waren nur für dringende Zwecke freigeben werde, weil man über eine gewisse Reserve verfügen und das Verschwinden der Waren auf dem „Grauen Markt“ verhindern wolle.

Laut DENA haben 10 236 Berliner Betriebe mit 98 853 Arbeitern und Angestellten bis zum 7. August Anträge auf Stilllegung oder Kurzarbeit infolge der Auswirkungen der Blockade eingereicht. Innerhalb einer Woche hat sich somit die Zahl der so betroffenen Betriebe um 1139 erhöht, während die Zahl der Arbeitslosenunterstützungs-Berechtigten um über 5000 zugenommen hat.

Westlicher Versorgung gesichert

Berlin, 12. Aug. (DENA). Die Lebensmittelversorgung der 2,1 Millionen Westberliner ist, wie das Hauptnahrungsamt am Donnerstag mitteilte, auf Grund der am 10. August vorhandenen Vorräte bis Mitte September sichergestellt. — Von Mittwochmittag bis Donnerstagmittag brachten 365 amerikanische Transportflugzeuge insgesamt 2851 Tonnen Versorgungsgüter, darunter 1671 Tonnen Kohle, nach der blockierten Stadt, während die RAF und zivile britische Transportmaschinen 342 Flüge nach Berlin ausführten. Wie von zuständiger amerikanischer Stelle laut UP mitgeteilt wird, werden ab 20. August amerikanische Transportflugzeuge auch vom Flugplatz Faßberg in der britischen Besatzungszone aus starten.

Strenge Maßnahmen gegen Preiswucherei

Neuer Gesetzentwurf sieht hohe Zuchthaus- und Geldstrafen vor

Frankfurt, 12. Aug. (DENA). Der Verwaltungsrat hat in seiner Dienstsitzung einen von der Verwaltung für Wirtschaft vorgelegten Gesetzentwurf über Preiswucher, Warenrückhaltung und Warenvernachtung genehmigt. Nach dem Entwurf sollen, wie hier am Mittwoch in einer Pressekonferenz des Verwaltungsrates mitgeteilt wurde, alle Personen wegen Preiswuchers bestraft werden, die in Ausübung ihres Berufes oder Gewerbes unter Ausnutzung einer Mangellage oder ihrer wirtschaftlichen Ueberlegenheit für lebenswichtige Güter oder Leistungen Preise oder Entgelt fordern, versprechen, annehmen oder zahlen, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse offenbar überhöht sind. Ferner ist es untersagt, ein Gewerbe auszuüben, ohne dazu berechtigt zu sein. In dem Gesetz gegen den Preiswucher wird u. a. festgelegt, daß das Gericht auf Gefängnis und Geldstrafe in unbeschränkter Höhe oder eine dieser Strafen erkennen kann, wenn der Täter wissentlich und gewissenlos oder aus großem Eigennutz handelt hat. Es können Zuchthausstrafen bis zu zehn Jahren verhängt werden. Die Verwaltungsbehörde kann Ordnungstrafen bis zu hunderttausend D-Mark festsetzen. Sie kann ferner in dringenden Fällen auch im Laufe eines gerichtlichen oder Ordnungsstrafverfahrens die völlige oder teilweise Schließung des gewerblichen Betriebes, in dem die strafbare Handlung begangen worden ist, verfügen.

Neues Urteil im Nürnberger Poh'-Prozeß

Vier Gerichtssprüche gemildert — Keine Gnade für den Hauptangeklagten

Nürnberg, 12. Aug. (DENA). Das US-Militärgericht II verkündete hier am Mittwoch im Poh'-Prozeß schriftlich ein zusätzliches Urteil. Von den im November 1947 in 15 Fällen verhängten Strafen wurden elf bestätigt und vier gemildert, nachdem das Gericht erneut zusammengetreten war, um das erste Urteil gegen Oswald Poh und 17 weitere Angeklagte des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes zu überprüfen. Das Gericht verhängte folgende neue Strafen: Der ehemalige Leiter des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes, Georg Lerner, der zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, erhält nunmehr lebenslängliches Gefängnis. Die lebenslängliche Haft des früheren SS-Obersturmführers Max Kiefer wurde in 20 Jahre Gefängnis umgewandelt. Das Strafmaß des ehemaligen Generalmajors Heinz Karl Fausold wurde von 25 auf 20 Jahre Gefängnis vermindert. Die Strafe des ehemaligen SS-Obersturmführers Hans Bobermin reduzierte das Gericht von 20 auf 15 Jahre Gefängnis. Die Urteile gegen Oswald Poh, Franz Elenschmalz und Karl Sommer, die zum Tode durch den Strang verurteilt worden waren, gegen August Frank und Karl Mummenthey, die lebenslängliches Gefängnis erhielten; sowie gegen Leo Volk, Hans Baler, Hans Hobbeg, Hermann Pook, Erwin Steutscher und Hans Löhrer, die alle zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden waren, wurden aufrecht erhalten.

Westmächte stoßen auf Ab'ehnung

Ostblockstaaten gegen Teilnahme Oesterreichs an Donaukonvention

Berlin, 12. Aug. (DENA). Der Hauhausschuss der Donaukonvention befand sich am Donnerstag unter Vorsitz des Leiters der bulgarischen Delegation Eugen Kamenow zunächst mit einem ungarisch-tschechoslowakischen Zusatzantrag zu Artikel vier des sowjetischen Entwurfs für eine Donaukonvention. Artikel vier wurde mit sieben Stimmen bei Stimmenthaltung der USA angenommen. Großbritannien und Frankreich nahmen an der Abstimmung nicht teil. Zu Artikel fünf des sowjetischen Entwurfs, wonach nur die Donau-Anliegerstaaten in einer zukünftigen Donaukommission vertreten sein sollen, brachte die amerikanische Delegation einen Zusatzantrag ein, der besagt, daß auch Frankreich, Großbritannien, die USA, Oesterreich und nach Inkrafttreten eines deutschen Friedensvertrages auch Deutschland in der Kommission vertreten sein sollen. Die USA, betonte der amerikanische Delegierte, wollten der Kommission nur solange angehören, bis Deutschland und Oesterreich beitreten könnten.

Der amerikanische Zusatzantrag stieß jedoch laut REUTER auf den heftigen Widerstand Jugoslawiens und Rumäniens. Der rumänische Außenminister, Frau Anna Pauker, erklärte, die Donaukonvention von 1921 sei mit Gewalt aufgesetzt worden, heute sei ein solches Vorgehen unmöglich. Oesterreich habe der 1921 gebildeten Donaukommission nicht angetröhnt, wenn sie jetzt behaupteten, daß die Teilnahme Oesterreichs unerlässlich sei. Ein britischer Zusatzantrag, wonach freie Schifffahrt auf der Donau einschließlich ihrer Nebenflüsse, auf den Zufuhrkanälen sowie auf Teilen der Flüsse Morawa, Drau und Theiß gefordert wird, wurde laut AFP auf der Mittwochabendung des Hauhausschusses abgelehnt.

Süddeutsche Allgemeine

Stamm-Nr. 55 - W 112. Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter, Verlag: „Süddeutsche Allgemeine“ Pforzheim/Baden.

Totale Wirtschaftsabrüstung

NAD, Pläne scheinen zum Schicksal der Menschheit zu werden. Es gibt keine andere Menschheit als die Menschheit, die in der nicht organisierten, unorganisierten und unorganisierten Menschheit leben will. Nur durch den bedingungslosen Einsatz aller verfügbaren Reserven wird das gesteckte Aufbaugesicht wirklich zu erreichen sein.

Wir haben in der jüngsten Vergangenheit viele Beweise dafür erhalten - beispielsweise in der Aufstellung des Marshallplans, der Bewährungsorganisation und in der Bildung einer Westeuropä-Union - daß sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer weltweiten, über alle nationalen Grenzen hinausreichenden Zusammenarbeit auf Seiten der westlichen Nationen entscheidend Bahn gebrochen hat.

Die letzte, durch umfangreiche neue Demontageangelegenheiten der französischen Militärgliederung beeinflusste Entwicklung in Südwestdeutschland spricht jedoch eine andere Sprache. Sie steht im völligen Gegensatz zu den Erfordernissen, denen sich insbesondere der Westen Europas gegenübersehen, wenn er mit seinen Bemühungen um die Beendigung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise unter Ausschöpfung aller vorhandenen Möglichkeiten zu einem auch nur einigermassen befriedigenden Ergebnis gelangen will.

Wir verkennen keinesfalls die gewaltigen Wirtschaftswirtschaftskrisen der von dem nationalsozialistischen Regime überfallenen Völker. Sie haben ein natürliches Recht auf Wiedergutmachung. Aber wir können uns einfach nicht vorstellen, welchen Endnutzen sich die Empfängerstaaten derartiger Demontagegüter, wie sie jetzt ihren Weg aus dem französisch besetzten Südwesten über die deutsche Grenze in das Ausland antreten, aus einer solchen wirtschaftlichen Totalabrüstung Deutschlands versprechen. Wir glauben, daß eine Fortdauer dieser Demontagen den europäischen Nationen nicht nur keinen Nutzen bringen, sondern im Gegenteil alle Hoffnungen auf eine baldige Wiedergewinnung der Welt zum Scheitern verurteilen wird.

Heute mag - wie es die Ereignisse in Südwestdeutschland zu beweisen scheinen - der nationale Egoismus mancher Staaten vielleicht auch den klaren Blick in die Zukunft vernebeln, morgen schon kann die bittere Rechnung für diese Kurzsichtigkeit bezahlt werden. Deutschlands wirtschaftlicher Zusammenbruch würde nur der Beginn eines Chaos sein, dessen Ausmaß wir nicht zu beschreiben wagen.

Mehr als jeder Kommentar, den wir nachvollziehen können, bedauert die Regierungsrücktritt in Südwestdeutschland, dem ein Proteststreik der Gewerkschaften die zwingende Unterbrechung gab, jene schwere Sorge um die nackte Existenz, der sich die gesamte Bevölkerung dieses Landes nach der neuen Demontagegewelle ausgeliefert sieht. Mögen auch die Sieger den mahnenden Finger der Menschlichkeit nicht übersehen.

Ein harter Schlag für die Schwarzwald-Uhr

Demontage vernichtet Qualität und Tradition der süddeutschen Uhrenindustrie / Von unserem ts-Mitarbeiter

Untersuchungen, die sich im Schatten des Demontagebefehls in der französischen Zone mit dem schwerwiegenden Kapazitätsverlust der Industrie in Württemberg/Hohenzollern, Südbaden und Rheinland/Pfalz beschäftigen, pflegen die Uhrenindustrie des Schwarzwaldes in den Kreis der sorgenvollen Betrachtungen mit an erster Stelle einzubeziehen. Namen wie Junghans, Kienzle und Mauthe-Peter-Rotweil, Schlenker-Schwennigen, die badische Uhrenfabrik Kaiser-Villingen oder Jahresuhren in Triberg sind Begriffe, die Weltgeltung besitzen. Zäher Werkstoff, deutsche Wertarbeit und selbst von der Konkurrenz anerkannte Präzisionsgründe sind eng mit dem heimativverwurzelten Schaffen verbunden, das seit seinem Ursprung um die Mitte des 17. Jahrhunderts einen steilen Weg nach oben genommen hat.

Mit der stetigen erfindungsreichen Verbesserung von Werk und Gehäuse gewann die Uhrenfabrikation des deutschen Südens von Jahrzehnt zu Jahrzehnt einen wachsenden Ruf. Nach dem ersten Weltkrieg beschäftigte ein einziges Werk in Südwestdeutschland rund 5000 Arbeiter, die täglich etwa 15 000 Uhren herstellten. Stinreich Apparate machten es z. B. möglich, daß von einem Mädchen täglich 400 Uhren zusammengesetzt werden konnten. An Qualität ließ sich der Schwarzwald von niemand übertraffen. Die Aufwärtskurve an Kapazität und Preiswürdigkeit war jedoch mit den Nachkriegsjahren nach dem ersten Weltkrieg nicht abgeschlossen. Als sich zudem in der Folge zu den Stammwerken in vermehrter Zahl Hilfs- und Zubringerindustrien

gesellten, eigene Messingherstellungswerke, Präzisions-Drahtziehereien, Schreinereien und Maschinenfabriken dem täglichen Ausstoß neuen Auftriebs gaben, wurde die Produktion immer sichtlicher auf Hochtouren gebracht und die Marken der süddeutschen Uhrenindustrie führten nicht nur im Inland, sondern auf der ganzen Welt.

Um so empfindlicher mußte der tiefe Sturz berühren, den der zweite vorläufige Weltkrieg im Gefolge hatte. Die laufenden Maschinen-Erntnahmen haben die süddeutsche Uhrenindustrie in die bedauerliche Lage gebracht, daß die neuesten Maschinen heute 9 Jahre alt sind. Entfernt wurden die gesamten Maschinenanschaffungen für Kriegs-Expansion und die normale Erneuerung während der letzten 7 oder 9 Jahre. Die Fabriken unternehmen heute schon Schritte, um ihre alten Maschinen wieder zu überholen. Sie haben eingeschaut, daß es für sie unmöglich sein wird, neue Maschinen aus der Schweiz in den nächsten Jahren zu kaufen. Gegenüber dem Stichjahr der volkswirtschaftlichen Statistiken ist die Kapazität auf 36 v. H. von 1936 gesunken, während die Produktion nur noch etwa 40 v. H. beträgt. Die Süddeutsche Uhrenindustrie kann aus diesen Gründen nur noch ca. 1700 Werkstätten in Südbaden und 2000 in Württemberg-Hohenzollern beschäftigen. Dabei ist es nicht so sehr der Mangel an Rohstoffen, weniger auch der an Hilfsstoffen, als eben der schwere Eingriff in den Maschinenpark, der diesen starken Rückgang verursacht hat.

Auch diese Zeit wird jedoch einmal wieder vorübergehen. Das ist die feste Überzeugung der alten Uhr-

macher des Schwarzwaldes, die die Jahre der Hochkonjunktur gesehen haben und aus jahrzehntelanger Erfahrung beurteilen können, daß sich das Gute dieser weitgespannten Friedensproduktion eines Tages wieder durchsetzen wird. Der deutsche Qualitätsarbeiter wird sich selbst mit Behelfsmitteln den Weg in eine neue Zukunft freihalten. Die Welt braucht Uhren, denn niemand, das ist die allgemeine Auffassung der Uhrenfachleute, ist in der Welt heute so glücklich, daß ihm keine Stunde zu schlagen braucht. Wir haben daher Hoffnung, daß ein solcher auf reiner Friedensproduktion eingestellter Betrieb, der Tausenden Arbeit und Brot gibt, der Umwelt die Notwendigkeit seiner Existenz nachweisen wird. Zukünftig sind Produktionsziffern eines ebenfalls für einen größeren Wirtschaftskreis wesentliche Zubringerindustrie gebunden ist. Auch glücklichen Menschen soll ja wieder einmal die Stunde schlagen!

Wortgefecht zwischen Roßmann und Schacht

„Genügte ein 100 000-Mann-Heer zur Wahrung der deutschen Neutralität?“

Stuttgart, 12. Aug. (SAZ). Der Generalsekretär des süddeutschen Landtages und Intendant des Radio Stuttgart, Erich Roßmann, sagte im Schacht-Prozess über die historische Reichstagsrede vom 17. Mai 1933 und die mit ihr verknüpfte Frage der deutschen Aufrüstung aus. Roßmann betonte, die SPD habe von 1918 bis 1933 die Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Gebiete der Wehrhaftigkeit befürwortet, im Gegensatz zu den Nazis habe sie jedoch dieses Postulat über den Weg der Abrüstung der anderen zu erreichen versucht. Dieser Linie entsprechend habe die SPD-Reichstagsfraktion keine Verantwortung gesehen, unter später vorgebrachten Vorbehalten nach einer durchaus passifistischen Rede Hitlers die Forderung nach Gleichberechtigung nicht zuzustimmen. Von einer Aufrüstung sei damals nicht die Rede gewesen. Die Unterstellung Schachts, die SPD habe somit für die Aufrüstung gestimmt, lasse an Absurdität nichts zu wünschen übrig. Als Dr. Schacht dem Zeugen vorhielt, der Magdeburger SPD-Partei 1929 habe die Notwendigkeit des Bestehens einer Armee zum Schutze der deutschen Neutralität behauptet und ihn fragte: „Reichte das Deutschland im

Verfallener Vertrag zugeständene 100 000-Mann-Heer zur Wahrung der deutschen Neutralität aus?“ antwortete Roßmann, das sei jeweils auf die Umstände angekommen. „Sie geben also zu, daß ein Umsturz hätte geben können, unter dem ein 100 000-Mann-Heer nicht ausgereicht hätte“, parierte Schacht mit beifälliger Ironie. „Ich lehne es ab, mich mit einer solchen Rabulistik auseinanderzusetzen“, schloß Roßmann erbot dieses Wortgefecht.

Der Zeuge Karl Christian Schmidt beschrieb aus eigener Anschauung die ständig wachsende Ablehnung Schachts gegenüber dem Hitler-Regime. Im Winter 37/38 habe Schacht sich maßgebend in die Reichswehr-Krise eingeschaltet und energische Pläne zur Beseitigung Hitlers ergriffen. Schacht habe jeden Strahlhalm ergriffen, der sich ihm zur Bekämpfung Hitlers geboten habe. Das Zudern und die Uneinigkeit der Militärs habe die Realisierung der Umsturzpläne jedoch immer wieder in Frage gestellt. Die Unterstützung zahlreicher Juden und der Widerstand Schachts gegen die barbarischen Judengesetze wurden vom Direktor der Metallgesellschaft, Dr. K. Merion, durch mehrere Beispiele bezugt. -fz

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN: STUTTGART, Ill.-Verband der Neubürger, Zentralverband der Fliegergeschädigten und Sparer, der Verband der Körperbeschädigten und Sozialrentner und die VVN haben für Württemberg-Baden eine Notgemeinschaft zur Vertretung ihrer Interessen beim Lastenausgleich gebildet. - MÜNCHEN, MH Wirkung vom 1. 10. 48 können Personen, die innerhalb der 10-km-Zone an der bayrisch-österreichischen Grenze ihren ständigen Wohnsitz haben, Grenzübergangspässe und Grenzkarten erhalten. / Da eine Abschiebung von Ersatzfahrern gegen Brotmarken nicht möglich ist, beschloss die Münchener Gastwirte, den Austausch von Bier bis auf weiteres einzustellen (zh). / Etwa 100 Personen in Bayern werden nach einem Befehl der bayerischen Landpolizei jährlich beim Handeln mit Munitie geübt. - WIESBADEN, Der Staatssekretär für die Luftstreitkräfte im US-Außenministerium, W. Stuart Symington, und der Generalstabchef der US-Luftstreitkräfte, General Hoyt Vandenberg, trafen in Wiesbaden ein. - KASSEL, Ehemaliger erster Vorsitzender des Deutschen Blocks, Wolf Leck, wurde von der Spruchkammer als Miliärdienst ohne Sühnaufnahme eingestuft. / Vier ehemalige Stadtverordnete des Deutschen Blocks in Kassel sind mit dem größten Teil

des Vorstandes des Deutschen Blocks dem Gründungsausschuß der NDP beitreten. / Der seit mehreren Tagen geübte Kasseler Mord konnte am Mittwoch gestellt werden. Es handelt sich um den Holländer Oskar van der Vloed und nicht um ein tschechoslowakisches Massenmörder Emil Burian, der kürzlich nach Deutschland geschickt war. - KÖLN, Der Prozess gegen die Giftmörderin Ingrid Kuschinsky wird erst Anfang des kommenden Jahres eröffnet werden.

FRANZÖSISCHE ZONE: TUBINGEN, Die Gemeinde- und Kreiswahl in Südwestdeutschland werden laut Schwab am 18. und 31. Oktober 1948 abgehalten werden. - MAINAU, Auf der Bodensee-Insel Mainau wird ein internationales Institut für Jugendführung eingerichtet. Die Räume dafür werden im Schloss Mainau, das im Besitz der schwedischen Königsfamilie ist, zur Verfügung gestellt.

VIERTONENSTADT BERLIN: BERLIN, Die neue Startbahn des Tempelhofer Flughafens wird voraussichtlich in vier Wochen fertiggestellt sein. Für die Hauptarbeit wird Schuttfabrik und Planieren werden amerikanische Spezialmaschinen verwendet. (Alle nicht gesicherten Nachrichten: DENA)

Wenig Wildschweine oder schlechte Jäger?

Blamables Ergebnis der Mäggigen „Saubatz“ in Württemberg-Baden

Stuttgart, 12. Aug. (SAZ). Trotz der Ausgabe von 300 amerikanischen Armeegewehren an die besten Jäger aller württemberg-badischen Landkreise wurde während der vor kurzem durchgeführten „verstärkten“ 34-tägigen Wildschweinjagd deutscher Jäger in Württemberg-Baden nur 128 Wildschweine erlegt. An dieses blamable Ergebnis knüpft der zur Zeit amtierende Direktor der Militärregierung, Mr. Harry M. Coverley, die Überzeugung, daß entweder die Wildschweineplage sehr übertrieben wird oder daß „die bekannten Fähigkeiten und die Bereitwilligkeit der deutschen Jäger, Wildschweine zu erlegen, sehr überschätzt wurde“. Keiner der Landkreise hat gut abgeschritten. Buchen und Mosbach stehe mit je 30 erlegten Wildschweinen, das heißt im Durchschnitt 1 Wildschwein pro Gewehr, während der gesamten 24 Tage an der Spitze der Liste. In der gleichen Zeitspanne wurden aber in Mosbach in zwei Fällen 21 Wildschweine gefangen, also mehr als durch Jäger erlegt werden konnten. In folgenden Landkreisen wurden während der „verstärkten Wildschweinjagd“ überhaupt kein Tier erlegt: Bad Mergentheim, Crailsheim, Heidenheim, Kün-

zelsau, Schwäb. Hall, Stuttgart, Ulm, Waiblingen. Diesen Landkreisen standen 60 Armeegewehre zur Verfügung.

Wir erinnern uns noch gut der wiederholten Mahnungen und Warnungen des Landtages, in denen Minister Stöck und Abgeordnete drastische Bilder der Verwüstungen unserer Felder durch hunderte und tausende von Borstenviehern malten. In einstimmigen Resolutionen wurde die Militärregierung angefordert, den deutschen Jägern endlich wieder Gelegenheit zu geben, durch Piff-Paff-Puff den verbliebenen Störerfrieden das Lebenslicht ausblasen zu können. Wir zweifeln weder damals noch heute an dem ernsten Hintergedanken dieser „Landtags-Wildschweinjagd“, müssen aber nun angesichts des erzielten wirklich blamablen Ergebnisses fordern, daß die Quellen des Verengens der Jagdroutine mit dem gleichen Ernst untersucht werden, mit dem man die Herausgabe der Gewehre von der Militärregierung erbat. Oder sollte sich die Entmilitarisierung Deutschlands tatsächlich bis in die Wälder und Wiesen Württemberg-Badens ausgewirkt haben? -fz

Neue Gesetze vom Landtag angenommen

Stuttgart, 12. Aug. (SAZ). Der Landtag nahm in seiner 87. Sitzung am Mittwoch ein Gesetz über den Parlamentarischen Rat an, das die Aufgabe hat, für die im Gebiet der drei Westzonen zu schaffende rechtliche Ordnung ein Grundgesetz zu beraten, zu beschließen und den Ministerpräsidenten vorzulegen. Ministerpräsident Dr. Meier bezeichnete dieses Gesetz als einen kleinen Ausschnitt aus dem großen Werke der Schaffung einer neuen Regierung für Westdeutschland. Den ablehnenden Ausführungen des KPD-Fraktionsführers, Abg. Leibrand, der sagte, die Annahme des Gesetzesurfurtes sei gleichbedeutend mit der Annahme der Londoner Beschlüsse schiedlich, hielt der Minister-

präsident entgegen, das vorliegende Gesetz beruhe die Londoner Beschlüsse nur insoweit, als sie sich für uns Deutsche nützlich erwiesen. Die Einzelberatungen des Gesetzes über die Beteiligung der Arbeitnehmer an Verwaltung und Gestaltung der Betriebe der Privatwirtschaft wurden beendet und der größte Teil der Anträge des sozialpolitischen Ausschusses angenommen. Namentlich erstreckt sich der Geltungsbereich dieses Gesetzes endgültig auf Betriebe, die mindestens 150 Arbeitnehmer dauernd beschäftigen. Das Kündigungsschutzgesetz und das Gesetz zum Schutze der Arbeitnehmer bei Entlassungen größeren Umfangs wurden einstimmig angenommen.

Kriminalroman von Gottschall-Bergner

DIE E-SAITE

Copyright Münchener Kultur-Pressa-Dienst

8. Fortsetzung.

Die kleine Glocke mit dem monotonen Klang schlug an einmal... zweimal... Bertrams und Parker standen wieder draußen auf der weißverschneiten Straße.

Kriminalrat Bertrams sündete sich eine Zigarette an, dem Freund gleichfalls Feuer reichend, dann gingen sie mit unhörbaren, leisen Schritten durch den Winterabend.

„Was für ein seltsames Bild da drinnen!“ sagte Parker unwillkürlich mit gedämpfter Stimme, mit dem Kopf zurückweisend.

„Traulich... ja.“
Der Andere nickte.

„Ein echtes Familienbild, die Mutter sitzt im häuslichen Kreise und der Vater... weißt Du was...“
„Nun?“

Parker hob den Kopf.
„Am meisten Interessierte mich der Junge. Ich habe noch nie ein solch schwermütiges Kindergesicht gesehen, solch herben kleinen Mund umf die melancholischen Augen... Es berührte mich ordentlich wehmütig, wie das Kind lächelte, als ich ihm den Zweimarkschein gab.“

„Siehst Du?“
„Ja, weißt Du...“
„Ich...“
„Ich sagte vorhin „vielleicht“,... vielleicht ist er aber auch gekommen, um Brückner zu warnen, falls

du übrigens... aber halt, wir gehn ja falsch!“

Robert Parker blieb einen Augenblick stehn, ein wenig unschlüssig... aber schon hatte Bertrams ihn am Ärmel gefaßt und zog ihn weiter fort.

„Ganz richtig... fünf Minuten noch und wir biegen in die Beethovenstraße ein und vor Nr. 17 machen wir halt und steigen zum Oberstock empor.“

„Hilfst Du denn Bruno Schaller für schuldig?“

Götz Bertrams zuckte die Schultern.

„Vielleicht... mitschuldig...“
Jetzt hatten sie den Marktplatz erreicht. Das Gitterwerk, das sich niedrig an den Vorgärten entlangzog, sah aus wie eine Schar kleiner Männer, die sich zum Tanz bei den Händen gefaßt hielten zu einer langen Kette, alle mit winzigen weißen Hüten aus Schnee auf den Köpfen.

„Sagte Rosa Müllring, die Verlobte Brückners nicht, jene Augen, die ihr die große Angst einflößten, seien ganz hell gewesen?“

Parker bejahte.
„Schaller aber hat doch nach Aussage der Frau Hasselbaum schwarze Augen... also...“

„Du wirst Recht haben, wie immer Götz, Bruno Schaller wird in der Tat mitschuldig sein.“

„O, ich behaupte nichts mein Freund, Götz Bertrams behauptet nie etwas, bevor er nicht alles weiß. Ich sagte vorhin „vielleicht“,... vielleicht ist er aber auch gekommen, um Brückner zu warnen, falls

er von dem Kommen des geheimnisvollen Dritten unterrichtet war.“
Sie blieben vor einem altmodischen Hause in der Beethovenstraße stehen.

Die Straße hatte mehrere dieser Häuser, war sie doch fraglos die älteste dieser Gegend, oder besser gesagt, diejenige, an die sich die Hand der Menschen noch nicht gewagt hatte. Mochte es kommen, weil die enge Straße mit ihren engbrüstigen Häusern so versteckt lag, oder fühlte man gar Pietät dem letzten Restlein Vergangenhalt gegenüber, daß man die morschen alten Häuser nicht mit neumodischen Mietshäusern vertauschte?

Bertrams und Parker stiegen die schmale Treppe mit dem wurmstichigen Holzgitter empor, den Flur erreichte eine trübe brennende Birne.

Im Obergeschoß läutete Bertrams an der altmodischen Glocke. Man hörte einen schlurfenden Schritt drinnen, dann wurde die Tür erst einen Spalt weit, dann ganz geöffnet.

Das aufgedunsene rote Gesicht einer korpulenten Frau sah den beiden entgegen, eine Frage auf den Lippen, jedoch zu bequem, sie anzusprechen.

„Ist der Herr Schaller vielleicht zu Hause?“
„Nein!“
Barsch und unfreundlich klang das.

„Er ist den ganzen Nachmittag und Abend schon fort.“

Bertrams sah die Frau verwundert an, dann sagte er mit freundlicher Miene, seine Stimme zu äußerster Liebenswürdigkeit zwingend:

„Ist das öfter der Fall, daß der Herr so lange ausbleibt?“

Die Angeredete zuckte die Achseln.
„Weiß ich nicht... ich kümmere mich nicht um das Kommen und Gehen meiner Mieter. Sie können ja morgen wiederkommen und ihn selber fragen.“

Parker war empört.
Die dicke Frau hatte die Tür zugeschlagen, daß die beiden Herren verdutzt davorstanden.

„So eine Behandlung... diese unverschämte Person. Warum hast Du ihr nicht gesagt, wer Du bist?“
„Weil es mich stets sehr interessiert, wer oder was Andere sind.“

Das klang so gelassen, so gleichgültig, daß Parker erstaunt fragte: „Ja, aber Götz... ärgert Du Dich denn gar nicht?“

„Weshalb?“
„Nun, die Stockung, die hierdurch entsteht, hemmt doch Deinen Weg.“
„Schadet nicht viel, ich werde auch morgen noch erfahren, wer jener Dritte ist, falls ich es überhaupt aus Schallers Mund höre, was ich stark bezweifle... Eine Krähe... Du kennst doch das schöne Sprichwort: Bob, wie? Für heute können wir ganz zufrieden sein. Ich schätze, nun wird uns beiden eine Tasse Tee gut tun.“

Auf dem Heimweg war Götz ziemlich schweigsam. Einmal piff er eine leichte kleine Melodie vor sich hin, so als wäre nicht das Geringste

geschehen. Parker aber sah ihn von der Seite an.

So war Göts Bertrams immer, aber er war es nur äußerlich, seine Gedanken waren wach und arbeiteten rastlos an der Aufklärung des rätselhaften Falles der „E-Saite“, immer von neuem suchend, ob nicht ein Glied der Kette in das andere passen würde.

Zu Hause angekommen, ging Bertrams unruhig im Zimmer hin und her, die Speisen auf dem sorgsam gedeckten Abendbrottisch nicht berührend, während Parker die träge Glut im Kamin noch einmal aus Neue anfauchte, daß die Funken tanzten wie Schwärme kleiner goldener Mücken.

„Woran denkst Du, Götz?“
„An das Kästchen von Riese & Schmidt, Hauptstraße, das Notenblatt und die Briefumschläge mit dem roten Seidenpapierfutter.“
Damit holte er die besagten drei Gegenstände hervor und legte sie auf den Schreibtisch.

„Ich komme nur noch immer nicht darauf, warum der Mörder die Maske des verwachsenen Schaller annahm, wenn, wie wir auf dem Weg zur Beethovenstraße vermuteten, beide Hand in Hand arbeiteten. Also schrieben wir diesen Gedanken erst mal bei Seite.“

Bertrams setzte sich an die Schreibmaschine und schrieb hastig einige Zeilen auf einen weißen Bogen mit mehreren Durchschlägen.

„Würdest Du mir einen großen Gefallen tun, Bob?“ Parker nickte.

(Fortsetzung folgt)

Hilf-Fix-Anekdoten

Es sind dies Anekdoten vielleicht nicht ganz im üblichen Sinne, sie sind sehr jung und darum noch nicht abgetaktet; doch dürften sie würdig sein, in die Karlsruher kunterbunten Studentenannalen aufgenommen zu werden.

Da sitzt also — wie hinreichend bekannt — „Hilf-Fix“, das Heinkelmannchen, wartend und zugleich auf dem Sprung am Telefon, um uns im Nu all der häuslichen Sorgen und Unannehmlichkeiten zu entheben.

Ein andermal flötet es kurz nach Mitternacht durchs Telefon: „Hilf-Fix Begleiter gesucht!“ Heinkelmann reißt sich den Schlaf aus den Augen und stellt sich als vollendeter Kavaliereiner feucht-fröhlich-fidelien Gesellschaft vor.

Am frühen Morgen meldet sich ein verzweifelter Ehemann: „Meine Frau ist krank, das Kind muß versorgt werden und ich habe Hunger! Bitte, schicken Sie keinen Mann (er will sich nicht beschämen lassen).“

Auf 1500 Arbeitstunden je Woche haben es die Studenten-„Wichte“ bis jetzt gebracht. Und sie haben bei ihren Pflichten erkannt, daß mit den Karlsruhern wirklich gut „Kirschen essen“ ist.

Die Ernährungsgrenzen müssen endlich fallen!

Wir veröffentlichen nachstehend einen Beitrag des Geschäftsführers des Karlsruher Fleischerhandwerks, der die Fleischversorgung Württemberg-Badens während der vergangenen Jahre und heute beleuchtet.

Die Tatsache, daß man der Bildung einer vorläufigen trizonalen Deutschen Regierung immer näher kommt, und die Bestrebungen, für diesen Zweck vorher Grenz-Bereinigungen der einzelnen Länder durchzuführen, zwingen den aufmerksamen Beobachter, sich nicht allein mit nur politischen, sondern auch mit ernährungspolitischen Abgrenzungen der einzelnen Zonengebiete gedanklich zu beschäftigen.

Es wäre wohl selbstverständlich, daß Württemberg beispielsweise als Viehproduktionsland den Nachbarn Nordbaden als ausgesprochenes Viehzuschußgebiet im gleichen Maße nicht als Export- oder gar Kolonialgebiet betrachtet, sondern seine besondere Ehre darin sieht, den nordbadischen Verbraucher in der zusätzlich benötigten Fleischversorgung mindestens nicht schlechter zu stellen, als den württembergischen, zumal der nordbadische Bürger dem gemeinsamen Staat ja auch die gleichen Steuern und Abgaben wie der württembergische zu entrichten hat.

Der badische Verbraucher mußte 1/4 Jahre lang Wurst der bayrischen Fleischwarenindustrie verzehren, die bald als „Gummiwurst“ bezeichnet wurde und weder preislich noch geschmacklich Anerkennung fand.

Diese Versorgungsungleichheit würde in Baden dermaßen auffällig, daß jeder Kolonialwarenhändler seine Fleischmarken in Württemberg umsetzte und sich ganze Verbrauchergruppen bildeten, die das Gleiche taten, weil ihnen das Fleisch von D-Kühen in frischem oder eingedunstetem Zustand oder die hiervon hergestellte Wurst nicht mehr zusagte.

Ein Hoch der Harmonika!

Drei Stunden lang unterhielt Hans Scheer — vor Jahresfrist aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt — mit seinem Karlsruher Akkordeon-Orchester erstmals wieder ein zahlreiches, beifallfreudiges Publikum. Ein kunterbuntes Programm wurde serviert: Oper, Operette, Schnaderhüpfer, Schlager — polyphon und simpel, diatonisch und chromatisch — wobei sich aber doch zeigte, daß ein rundum seriöses gemeinsames Werk durch die Wiedergabe auf dem Akkordeon nicht gewinnt, mag das Orchester im Zusammenspiel auch ausgerechnet und sein Leiter ein Virtuose des keineswegs unsympathischen Instruments sein.

Die Regierung von Württemberg-Baden sollte endlich einsehen, daß auf keinen Fall mehr Ernährungsgrenzen im gleichen Maße als Schlagbäume aufrecht erhalten werden dürfen, wenn das an und für sich gutmütige nordbadische Volk — zum Schaden einer jetzt sich gleichzeitlich vollziehenden politischen Staaterweiterung — zuletzt nicht die Geduld verlieren soll.

„den sicheren Weg zum eigenen Heim“ in einer Modellschau im Hotel „Krone“ in Durlach. Sie ist am Samstag, 14. August, von 15 bis 18 Uhr, und am Sonntag, 15. August, von 14 bis 18 Uhr geöffnet.

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Unfälle. Ein 5jähriger Knabe wurde beim Überqueren der Kriegsstraße in der Nähe vom Karlsrufer von einem herankommenden Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Er erlitt hierbei leichte Verletzungen.

Zwölf Konzessionsanträge wurden in der Sitzung der Gewerbeabteilung des Stadtrats (Vorsitz Dr. Gutenkunst) genehmigt. Die Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft und zum Ausschank aller alkoholischen Getränke erhielten Wilhelm Bub, „Bahnhof Knieblingen“; Erich Kreisler, „Waldterrassen“; H. Schmidt, „Adler“; Frau Erna Luz, „Kaffee Lux“; zum Kleinhandel mit Flaschenbier E. Schmeider, W. Schneider und A. Böhrer.

Karlsruher Markthalle. Kleinverkaufspreise am 11. August in Pfennigen je 500 Gramm: Spisekartoffeln 10 (Ztr. 9 DM), Blumenkohl 50, Rotkraut 35, Weißkraut 8-10, Wirsing 15-20, Spinat 18, Stangenbohnen 40-50, Buschbohnen 40, Karotten 10-16, gelbe Rüben 8-12, Rote Rüben 10-20, Kohlrabi 12-18, Rhabarber 13-17, Lauch 6-10.

Pfifferlinge 130, Steinpilze 108 Kopf- und Endviensalat Stück 10 bis 20, Sellerie 10-25, Rettich 13, Salatgurken 30-50, Einmachgurken 40, Zwiebeln 25-35, Sauerkraut 25 bis 30, Tomaten 35-50, Kochhülsen 45, Tafelbirnen 65, Zwetschgen 45 bis 55, Mirabellen 65-70, Heidelbeeren 90-100, Preiselbeeren 100, Brombeeren 60-65. Ueberreichlich war das Angebot an Kartoffeln, Weißkraut, gelbe Rüben, Kohlrabi, Rhabarber und Rettichen. Karotten, Gurken, Zwiebeln, Tomaten, Rote Rüben und Pilze waren reichlich vorhanden. Genügend wurden angeboten: Blumenkohl, Rotkraut, Wirsing, Spinat, Bohnen, Salat, Sellerie, Lauch, Zwetschgen, Heidelbeeren, Brombeeren und Preiselbeeren; dagegen waren Äpfel, Birnen und Mirabellen nur unzureichend auf dem Markt.

Tödlicher Unfall in Ettlingen. Eine Frau aus Karlsruhe wurde oberhalb vom Seehof von einem Fernlastzug überholt und kam dabei auf nicht geklärt Weise unter das rechte Vorderrad des zweiten Anhängers. Die Bedauernswerte erlitt dabei tödliche Verletzungen. Zu bemerken ist, daß die Verunglückte nicht auf dem Fahrrad fuhr und an der Lenkstange zwei Taschen mitführte.

Die Vorbestellung der Einkellerungskartoffeln muß rechtzeitig durchgeführt werden. Verbraucher, die bis zum festgesetzten Termin (11. August) nicht vorbestellt haben,

laufen Gefahr, die Einkellerungskartoffeln nicht oder nicht rechtzeitig zu erhalten. Geschäfte, die nicht termingemäß (14. August) abrechnen, müssen gewärtig sein, daß sie nicht mehr in den Verkauf von Einkellerungskartoffeln eingeschaltet werden können, da der durch die Vorbestellung ermittelte Bedarf sofort nach Ablauf des gestellten Termins weitergemeldet werden muß. Keine Vorbestellung ist erforderlich für Verbraucher, die ihre Einkellerungskartoffeln beim Bauer oder wochenweise im Geschäft beziehen wollen.

Die Städtische Flüchtlingsstelle, Abteilung Zuzug und Flüchtlingsbetreuung, Grenadierkasernen, Molkereistraße 12, ist am Montag, 16., und Dienstag, 17. August, wegen Umzug geschlossen. Ab Mittwoch, 18. August, befindet sich die Städtische Flüchtlingsstelle in der Durlacher Allee 90 (ehemalige Bezirksstelle). Die Sprechstunden sind Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, jeweils von 8 bis 12 Uhr. Am Mittwoch, 18. August, ist die Flüchtlingsstelle geöffnet.

Stadtgartenkonzerte. Am Sonntag, 15. August, wird bei günstiger Witterung in der Zeit von 11 bis 12.30 Uhr und von 16 bis 18 Uhr ein Stadtgartenkonzert stattfinden, das vom Berufsmusikorchester Karlsruhe unter Leitung von Kapellmeister Heinrich Polensky bestritten wird. Es kommen Werke von Beethoven, Grieg, Müllacker, Wagner, Strauß, Schubert, Lincke u.a.m. zur Aufführung. Bei dem Vormittagskonzert entfällt der Konzertzuschlag.

Die „Naturfreunde“, die an dem internationalen Dreiländertreffen am 14. und 15. August in Lörrach teilnehmen, erwartet der Omnibus am 14. August, 6 Uhr, am Ludwigplatz (Auswärtige um 7.30 Uhr am Hauptbahnhof). Alle Teilnehmer treffen sich am 13. August, 20 Uhr, im Vereinshaus „Bavaria“. Am 15. August findet eine Kinderwanderung nach der Durlacher „Bergwaldhütte“ statt. Treffpunkt 9 Uhr Ecke Ruppurrer- und Nebenstraße (Tivoli). Ess- und Trinkgeschirre sind mitzubringen.

Die SAZ gratuliert. Die Eheleute Heinrich Hauck, Durlach, Weingartenstraße 19, feierten am 11. August ihre Goldene Hochzeit. Am 13. August konnten die Eheleute Ludwig Scherrer, Ruppurr, Blütenweg 16, und die Eheleute Johann Oberst, Meidingerstraße 3, ihr goldenes Ehejubiläum begehen. Der Oberbürgermeister ließ den Jubelpaaren die herzlichsten Glückwünsche und Ehrengaben übermitteln.

Kühl mit Regenschauern. Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Samstag früh: Heute und in der Nacht zum Samstag wechselnd, teilweise stärker bewölkt. Wiederholt Schauer und Niederschläge, zum Abend deutlich, auch in Verbindung mit Gewitterstürmen. Tageserwärmung auf etwa 20 Grad ansteigend, nächtliche Abkühlung zum Samstag 11 bis 13 Grad. Mäßige Winde aus West bis Nordwest.

Verantwortlicher Lokalredakteur: Helmut Haug. Karlsruher Redaktion: Wähler, 28, Tel. 622 923. Anzeigenannahme: Kaiserstr. 69, Telefon 566.

Ein Neubürger gründet eine Existenz

Vom Zuckerbäcker zum Spielwarenfabrikanten

Steht man in der Spielwarenabteilung der augenblicklich im Ettlinger Heimatmuseum gezeigten Leistungsschau der Neubürger, so fallen einem neben vielen schönen Dingen, die jedes Kinderherz erfreuen, die sorgfältig gekleideten Püppchen, die hübschen Bären, das bunte Karussell und die drolligen Hunde besonders ins Auge. Diese Spielwaren stammen aus der Werkstätte des Ettlinger Neubürgers Roisch.

Als Schwerbeschädigter kam er im Mai 1946, wie die meisten seiner Leidensgenossen ohne Hab und Gut, mit einem Transport nach Ettlingen. Da er im Krieg ein Bein verloren hatte, war es ihm unmöglich, auf seinem erlernten Beruf als Konditor weiter zu arbeiten. So mußte er sich nach einer passenden Arbeit umsehen und fand diese auch. Er bekam von der Stadtverwaltung zwei Mansardenräume zur Verfügung gestellt und

begann zusammen mit zwei Flüchtlingsfrauen mit primitivsten Mitteln und aus kleinsten Stoffresten Spielwaren herzustellen. Sie waren ordentlich gearbeitet, form schön und fanden reichenden Absatz. Das Eis war gebrochen, so daß er sich bereits im Herbst nach einer größeren Werkstätte umsehen mußte und bis Ende des Jahres zehn Neubürger beschäftigten konnte. Im Verlauf des folgenden Jahres wurden neue Modelle entworfen und hergestellt. Roisch richtete eine weitere Werkstätte ein und erhöhte die Zahl der Beschäftigten auf 18, die er auch nach der Währungsreform voll beschäftigten kann, da die Nachfrage nach guten Spielwaren sehr groß ist. In absehbarer Zeit will er den Betrieb noch weiter ausbauen und damit wiederum einigen arbeitswilligen Menschen eine Verdienstmöglichkeit schaffen. Voraussetzung dazu sind allerdings größere Zuteilungen.

AUS DEN KONZERT- UND VORTRAGSÄLEN

Das Leben Rembrandts und sein Werk in der sukzessierenden Thematik seiner fruchtbarsten Schaffensperiode, stand im Mittelpunkt eines von Lichtbildern unterstützten Vortrages Dr. Otto Gillon. An dem Vergleich italienischer Maler brachte der Redner dabei zum Ausdruck, wie sehr Rembrandt das Gefühl für das Transzendente und Renaissance ablehnte zugunsten einer überzeugenderen Wahrheitsliebe in der realistisch, menschlich greifbarer Anschauung. Eine Wahrheitsliebe, die durch die luministische Maltechnik konzentriert betont und daher um so leuchtender hervortritt, zugleich aber auch zum getreuen Spiegelbild innerer Reflexe seines schicksalhaft verlaufenden Lebens wurde.

„Großer deutsch-italienischer Opernabend!“ Eine attraktive Schlagzeile, die dann auch zahlreiche Zuhörer angelockt hatte. Der Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten der Hinterbliebenen und Verunglückten der Ludwigschiffener Explosionskatastrophe war damit der wünschenswerteste Erfolg zuteil. Die ausführenden Künstler, Vilma Fichtmüller (Sopran), Annetta Marie Holz Müller (Koloratur Sopran), Hilde Paulus (Alt), Werner Schupp (Tenor) und Walter Käne (Bariton) brachten ihre teilweise beachtlichen Stimmqualitäten solistisch wie auch im Ensemble zu schönem Einsatz, wobei der für die Gesamtleitung verantwortlich zeichnende Prof. Mantel die Begleitung stilischer und mit augenscheinlichem Einfühlungsvermögen für die Vokalpartien

handhabte. Aber „Großer deutsch-italienischer Opernabend“ — auf dem Klavier? Wagners Riesenorchester auf das Tasteninstrument transportiert? Wenn wird man da gerecht? Dem Fluidum der Oper, dem Klangcharakter des Klaviers oder aber dem Programm?

Von Wien war nicht viel zu spüren. Wenigstens kam uns das Milieu sehr einheimisch vor. Doch war im Ganzen gesehen viel Schwung in der Geschichte, ein Faktor, der nicht zuletzt auf das Konto von Kapellmeister Werner Idler zu setzen war. Von ihm begleitet, erfreuten — neben bekannten und immer wieder gern gehörten Melodien von Strauss, Léhar usw. — einige sparte stimmungsvolle Leistungen. So überraschten in erster Linie Charlotte Kiensli-Hildebrand, Sopran, und die über ein wohlklingendes, dunkelfarbiges, sehr sicher gestaltendes Organ verfügende Altistin Gertrud Wächter, Julia Müller-Schimpfen ging mitunter der Atem etwas aus, und das war schade. Denn sie zeigte ansonsten eine ausgeglichene Technik und hübsche stimmliche Mittel, die an Volumen zwar größer sein dürften doch im Timbre durchaus angenehm ansprechen. Die übrigen Mitwirkenden: Oscar Brauch, Tenor, Marianne Baetz, Tanz, und Walter Eisenlohr, der in erstickender Weise für die Ansahe sorgte. Es gab Beifall und eine richtige Blumenmvasion.

Das Badische Staatstheater eröffnet die neue Spielzeit morgen, 14. August, im Stadtgarten mit einem Serenaden-Abend der Staatskapelle unter Otto Matzarth. Bei schlechter Witterung wird das Kon-

zert auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Eintrittskarten behalten in diesem Fall ihre Gültigkeit. — Im „Kleinen Haus“ (Studentenhaus am Parkring) beginnen die Vorstellungen ebenfalls morgen mit einem bunten Programm „Aus Oper und Operette“. — Die erste Premiere der neuen Spielzeit — Emmet Leversy Schauspiel „Die erste Legion“ — findet am Freitag, 20. August, statt. — Die Vorspielzeit im Großen Haus (Städt. Konzerthaus) beginnt am Sonntag, 15. August, mit einem großen Opern-Abend. Während dieser Vorspielzeit gelangen beliebige Repertoire-Werke zu ermäßigten Preisen zur Aufführung.

Das 13. Schallplattenkonzert im US-Informations-Center (Amerikanische Bibliothek, Stefanienstraße 28) findet am kommenden Sonntag um 10.30 Uhr statt. Gespielt wird „Les Preludes“ von Liszt, „Capriccio Italien“ von Tschakowsky und das Violinkonzert von Bruch.

Der Christ in Amerika. Dieses Thema behandelte in einer öffentlichen Veranstaltung des deutsch-amerikanischen Klubs, der auch Geistliche beider Konfessionen bewohnten, der Professor der Harvard-Universität, Mr. Charles Carroll, in deutscher Sprache. Der Redner schilderte in geschichtlicher Folge die Entwicklung des kirchlichen Lebens, das vom Beginn der ersten Einwanderung an auf absolute Freiheit des Gewissens und der Religionsausübung gestellt war. Fast zwangsläufige Folge dieser Grundeinstellung war der Übergang der zunächst eingeführten Staatskirche und die vollkommene Trennung von

Staat und Kirche. Der einzelne entscheidet frei über seinen Beitritt zu einer kirchlichen Gemeinschaft. Noch Anfang des 19. Jahrhunderts gehörten nur etwa 10 v. H. aller Amerikaner einer Kirche an. Das hat sich seither durch rege kirchliche Werbetätigkeit wesentlich gewandelt, wie auch im Laufe der Zeiten die konfessionelle Zusammensetzung der Christgläubigen starke Verschiebungen erfahren hat. Waren während der ersten Zeit die Einwanderer fast ausschließlich Protestanten, die vielfach der Religionsverfolgungen wegen Europa verlassen hatten, so kamen späterhin auch zahlreiche Katholiken ins Land. Diese umfassen heute zu zwei Drittel ärmere Schichten des Volkes (in den großen Städten sind 50 v. H. von ihnen Handarbeiter), während sich unter den Protestanten (überwiegend Methodisten und Baptisten) eine größere Zahl Mitglieder aus sozial besser gestellten Kreisen findet. Die Folge dieser Zusammensetzung ist ein besonders nachhaltiges Eintreten der Katholiken für Sozialreformen. Im allgemeinen haben beide Konfessionen reibungsloser zusammen gearbeitet als in Europa, wenn auch Spannungen nicht ausgeblieben sind. Nur in diesem Miteinander aber, so schloß der Redner unter Hinweis auf ein Wort Augustins, sei nicht nur die ruhige Fortentwicklung im Lande, sondern auch der Frieden der Welt gewährleistet. Ca.

Durchführungs-Verordnungen zum Währungs- und Umstellungsgesetz

Frankfurt, 12. Aug. (DNA). Die alliierte Bankkommission hat hier am Mittwoch eine vierte Durchführungsverordnung zum Umstellungsgesetz veröffentlicht...

Vierte Durchführungs-Verordnung (Verordnung über den Rücktritt von Lieferverträgen) zum 2. Gesetz zur Neuordnung des Geldwesens - Umstellungsgesetz.

In Ausübung der Vollmachten, die ihr durch Paragraph 4 Abs. 4 des 3. Gesetzes zur Neuordnung des Geldwesens (Umstellungsgesetz) übertragen wurden...

1. Ist der Schuldner von unter Paragraph 18, Abs. 1, Ziffer 2 des Umstellungsgesetzes fallenden Reichsmarkverbindlichkeiten aus einem Kaufvertrag oder Werkvertrag nach § 30 des Umstellungsgesetzes vom Vertrag zurückgetreten...

2. Das Rücktrittsrecht muß in den Fällen des Abs. 1, Satz 1 unverzüglich nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung und in den Fällen des Abs. 1, Satz 2 unverzüglich nach Eingang der Rücktrittserklärung...

Die Bank Deutscher Länder veröffentlicht hier am Mittwoch eine Reihe weiterer Durchführungsverordnungen zum Währungsgesetz und zum Umstellungsgesetz.

Die fünfte Durchführungsverordnung zum Umstellungsgesetz betrifft die Umwandlung von Pfennigbeträgen und die sechste Durchführungsverordnung die Bemessung des vorläufigen Eigenkapitals von Geldinstituten...

Auf Grund des § 34 des Dritten Gesetzes zur Neuordnung des Geldwesens (Umstellungsgesetz) wird hiermit verordnet:

Bei der Umwandlung von Altgeldguthaben in Neugeldguthaben werden nur volle Reichsmarkbeträge berücksichtigt. Dies gilt auch für die von der Abwicklungsbank vorzunehmende Zusammenrechnung der Guthaben auf verschiedenen Konten...

1. Der deutsche Wortlaut dieser Verordnung ist der maßgebende Wortlaut. 2. Diese Verordnung tritt am 8. Juli 1948 in Kraft.

Sechste Durchführungsverordnung zum Umstellungsgesetz. Verordnung über die Bemessung des vorläufigen Eigenkapitals bei Geldinstituten...

1. Die Vorschriften des § 5, Abs. 1 der zweiten Durchführungsverordnung zum Umstellungsgesetz (Bankenverordnung) finden auf Geldinstitute, die nach dem 31. Dez. 1947 errichtet worden sind...

1. Der deutsche Wortlaut dieser Verordnung ist der maßgebende Wortlaut. 2. Diese Verordnung tritt am 1. August 1948 in Kraft.

Auch 1948 Ablieferungsprämien für Zuckerrüben und Oelseen

Frankfurt (DNA). Durch Verordnung des Direktors der VEFV wurden Zuckerrüben nunmehr zum Pflichterzeugnis erklärt. Für die Berechnung des vorläufigen Ablieferungs-Solls werden 250 dz je Hektar als Maßstab zu Grunde gelegt...

Hoffnungsvolles Exportgeschäft Frankreich diesmal führend

Stuttgart (SAZ). Das Exportgeschäft Württemberg-Badens reichte im letzten Monat nahe an die 6-Millionen-Dollar-Grenze heran. Mit 5.990.948 Dollar lag das Juli-Ergebnis um 330.000 Dollar über dem des Vormonats...

Siebente Durchführungsverordnung zum Währungsgesetz (Verordnung über Altgeldbestände der Geldinstitute)

Auf Grund des § 24 des Ersten Gesetzes zur Neuordnung des Geldwesens (Währungsgesetz) wird hiermit verordnet:

1. Die Geldinstitute mit Ausnahme der Landeszentralbanken und der Bank Deutscher Länder haben ihre Bestände an eigenen und abgelieferten Altgeldnoten...

1. Der deutsche Wortlaut dieser Verordnung ist der maßgebende Wortlaut. 2. Diese Verordnung tritt am 31. Juli 1948 in Kraft.

Auf Grund des § 24 des Ersten Gesetzes zur Neuordnung des Geldwesens (Währungsgesetz) wird hiermit verordnet:

1. Der deutsche Wortlaut dieser Verordnung ist der maßgebende Wortlaut. 2. Diese Verordnung tritt am 31. Juli 1948 in Kraft.

1. Der deutsche Wortlaut dieser Verordnung ist der maßgebende Wortlaut. 2. Diese Verordnung tritt am 31. Juli 1948 in Kraft.

daß die Arbeitskräfte entsprechend einem Vorschlag der VEFV zu 70 Prozent zu beteiligen sind, während die restlichen 30 Prozent zur Verfügung des Betriebsinhabers verbleiben.

9-10 dz abgelieferte Oelseen insgesamt 10,5 kg Oel; 19-20 dz abgelieferte Oelseen insgesamt 15,5 kg Oel; 30-39 dz abgelieferte Oelseen insgesamt 30,0 kg Oel; für je weitere 10 dz je 4,0 kg Oel.

Rückgabe von Auslandsguthaben Stuttgart (SAZ). Politisch verfolgte Personen bzw. deren Erben können nunmehr die Rückgabe ihres in den USA beschlagnahmten Vermögens beantragen.

Stuttgart (SAZ). Politisch verfolgte Personen bzw. deren Erben können nunmehr die Rückgabe ihres in den USA beschlagnahmten Vermögens beantragen.

Box-Großveranstaltung in Knielingen

zu Gunsten der Opfer von Ludwigshafen

Die Sparte Boxen des Bad. Sportverbandes Karlsruhe veranstaltet am Samstag, den 14. 8., um 18.00 Uhr, im Schulhof der neuen Schule in Knielingen (Straßenbahnhaltestelle Endstation Knielingen) einen interessanten Box-Abend.

Ausrichter ist der Boxing Knielingen, dessen bekannte, schlagkräftige Mannschaft gegen eine Auswahl bester Boxer aus dem Kreis Karlsruhe antreten wird.

Da einerseits der BRK in diesem Vergleichskampf seine führende Stellung innerhalb des Kreises unter Beweis stellen kann, andererseits aber die alten Karlsruher Boxstärken der jungen aber scharfen Knielinger Konkurrenz gerne einen „Dämpfer“ versetzen möchten...

Der Reinerlös der Veranstaltung wird an die Hinterbliebenen der Opfer von Ludwigshafen überwiesen.

Fußball: Am 15. 8.: FC 21 Karlsruhe-KfV (18.00 Uhr auf dem neuen Platz). Neureut-Knielingen (18.00 Uhr in Neureut). Der VfB Mühlburg fährt zu einem Freundschaftsspiel nach Bückingen...

TuS 1884 Beiertheim. 50 Jahre Fußball Da seinerzeit verlegte Festban-

ket mit Ehrungen findet nun am Samstag, den 14. August 1948, 20 Uhr, auf dem Sportplatz statt. Ausgegebenen Einladungen und Ehrenkarten behalten ihre Gültigkeit.

Handball: Am 14. 8.: Badischer Frauenmeister Phoenix Karlsruhe-Mittelhessischer Reichsbahn Köln (Phönixstadion, 18.30 Uhr). Rinheim-Büchenau (17.00 Uhr in Rinheim). Schiedsrichter- und Spitzwart-Tagung in Daxlanden um 15.00 Uhr.

Am 15. 8.: Doppelveranstaltung auf dem Reichsbahn-Sportplatz, 14.00 Uhr: Rinheim-Büchenau und Tsch. Durlach-TSV Bulach. Der KTV 46 führt im Lauf der kommenden Woche ein großes Handballturnier, das nach dem Regeln des Hallenhandballs gespielt wird...

Ringen: Der badische Ringernachwuchs trifft sich am Sonntag auf dem Germania-Sportplatz in Karlsruhe zum Kampf um die badische Schülermeisterschaft. Insgesamt werden 200 Jungen antreten...

Berufsboxer kämpfen in Pforzheim

Max Schmeling als Ringrichter

Von den Berufsboxerkämpfen, welche der Süddeutsche Boxring am Mittwoch auf dem Clubplatz veranstaltete und in deren Mittelpunkt Max Schmeling als Ringrichter stand...



Szene aus dem Hauptkampf: Müller (Speyer) sieht die Linke in das Gesicht seines Gegners A. Hirsch (Augsburg). Foto: Kantschler, K.H.

angreifenden Gegner sicher ab. In den folgenden Runden kam Müller wieder öfters mit kurzen Einzelschlägen durch und wurde verdient Punktsieger.

Im Weltergewicht traf Severinas (Litauen) auf Krüchten (Holland). Bei den harten Schlagwechsellagen zeigte sich Krüchten als der erfahrenere und bessere Boxer und errang einen klaren Punktsieg.

Herbert Hirsch (Augsburg) kämpfte im Leichtgewicht gegen Zschmann (Mannheim). Hier blieb ein Kämpfer dem anderen weder im Nahkampf noch auf Halbdistanz etwas schuldig. Nach der sechsten Runde trennte man sich unentschieden.

Im Halbschwergewicht gab es zwischen Schmitt (Mannheim) und Wolf (München) ebenfalls ein Unentschieden. Wolf, der sich durch den „wilden Mann“ Schmitt zuerst etwas einschüchtern ließ, konterte in den nächsten Runden dem stets angreifenden Mannheimler mit gut gestochenen Linken geschickt ab.

Im letzten Kampf des Abends traf im Mittelgewicht Erhard (Mannheim) auf Reisinger (München). Wohl wurde diese Begegnung mit mehr Temperament, aber dafür umso unausgeglichener durchgeführt...

Entschieden aber wehren sich die Freunde des Boxsports gegen solche großaufgemachten Profi-Veranstaltungen, die nur in geringstem Maße das halten, was man sich von ihnen verspricht.

Schweden und Jugoslawien im Fußball-Endspiel Das olympische Fußball-Turnier wurde mit den beiden Vorschlußrunden-Begegnungen Schweden-Dänemark und Jugoslawien-England fortgesetzt...

Bill Kukucks, Wally Kukucks. Cleveland, Ohio Karlsruhe. M. Aug. 1948, 18 Uhr, Bonitätsabgabe

RHEINGOLD. 17. 7. 1948. Von 12-19 Uhr. Anna und der König von Siam

SKALA. Von 12-19 Uhr. Die Glocken von St. Marien

Wieder Jubel, Wieder Trübel, Wieder Hölletrübel. Josef Eichelm, Die verkaufte Großvater

Wieder Jubel, Wieder Trübel, Wieder Hölletrübel. Josef Eichelm, Die verkaufte Großvater

Wieder Jubel, Wieder Trübel, Wieder Hölletrübel. Josef Eichelm, Die verkaufte Großvater

Wieder Jubel, Wieder Trübel, Wieder Hölletrübel. Josef Eichelm, Die verkaufte Großvater

Wieder Jubel, Wieder Trübel, Wieder Hölletrübel. Josef Eichelm, Die verkaufte Großvater

Wieder Jubel, Wieder Trübel, Wieder Hölletrübel. Josef Eichelm, Die verkaufte Großvater

Wieder Jubel, Wieder Trübel, Wieder Hölletrübel. Josef Eichelm, Die verkaufte Großvater

Wieder Jubel, Wieder Trübel, Wieder Hölletrübel. Josef Eichelm, Die verkaufte Großvater

Wieder Jubel, Wieder Trübel, Wieder Hölletrübel. Josef Eichelm, Die verkaufte Großvater

Wieder Jubel, Wieder Trübel, Wieder Hölletrübel. Josef Eichelm, Die verkaufte Großvater

Wieder Jubel, Wieder Trübel, Wieder Hölletrübel. Josef Eichelm, Die verkaufte Großvater

Wieder Jubel, Wieder Trübel, Wieder Hölletrübel. Josef Eichelm, Die verkaufte Großvater

Wieder Jubel, Wieder Trübel, Wieder Hölletrübel. Josef Eichelm, Die verkaufte Großvater

Wieder Jubel, Wieder Trübel, Wieder Hölletrübel. Josef Eichelm, Die verkaufte Großvater

Wieder Jubel, Wieder Trübel, Wieder Hölletrübel. Josef Eichelm, Die verkaufte Großvater

Wieder Jubel, Wieder Trübel, Wieder Hölletrübel. Josef Eichelm, Die verkaufte Großvater